

Auf der Suche nach der "Wurzel des Übels"

Eindringlich und mitreißend beschreibt Christa Wolf in ihrer neuen Erzählung den Verlauf der lebensbedrohenden Krankheit ihrer namenlosen Heldin gegen Ende der DDR.

Durch mehrere Operationen und quälende Untersuchungen versuchen die Ärzte, den Herd der Krankheit zu finden, doch die Patientin muss zunächst allein durch ihre inneren Gedankenräume und -gänge finden, um ihre unerledigte Vergangenheit aufzuarbeiten. Zwischen wirren Fieberträumen, Halluzinationen und Schilderungen des Krankenhausalltags tauchen immer wieder Szenen und Personen aus ihrem früheren Leben auf, unter anderem Urban, der erst ihr Freund, dann als SED-Genosse ihr Gegner wurde. Nach und nach entdeckt die Heldin ihre Vergangenheit für sich und für den Leser, um sich dann, letztlich geheilt, für das Leben zu entscheiden. Die Krankheit steht zugleich für den allgemeinen Zusammenbruch der DDR, sowie für die psychische Reaktion auf die Versumnisse im Leben. Der autobiographische Hintergrund wird hiermit deutlich. Auch musste sich die Autorin gleichfalls nach einem Blinddarmdurchbruch mehreren Operationen unterziehen.

Mit dieser Erzählung trennt sich Christa Wolf von der DDR mit ihren Illusionen und Lügen. Selbstironisch beschreibt sie den Krankenhausaufenthalt im Osten: ein quälender Krankentransport über holprige DDR-Straßen, fehlende Hemden und Bettwäsche und eine sich ständig wiederholende Situation: die reißenden "Plastehandschuhe" des Chefarztes. Die endgültige Lösung: das rettende Medikament muss aus dem Westen geholt werden.

zei01.03.2002

Quelle: www.literaturmarkt.info